

# Gallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Gallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 45.

Freitag den 22. Februar

1867.

## Aus Hans Wachenhusens „Tagebuche vom Oesterreichischen Kriegsschauplatz.“

(Fortsetzung.)

Da plötzlich hieß es, alle Divisionen unserer Armee seien bereits ins Gefecht gerückt. Ich setzte mich auf einen Protkasten, erreichte Nieder-Przem, wo eben der Kampf noch vor den Schanzen wüthete, sah demselben zu und traf, durch den tiefen Acker watend, auf ein Bataillon der 14. Division, das auf Proklus ging. Hier tobte der Kampf um die Schanzen. Es war ein heißes Stück Arbeit. Die Verwundeten mehrten sich mit jeder bangen Sekunde. Ich sah Offiziere aus dem Kampfe tragen, mit denen ich auf dem Marsche oft zusammen getroffen war, und das ist ein wehmüthiger herzzerreißender Anblick!

Wird man auch das Anschauen der Verwundeten gewohnt und vermag man schließlich mit einer im Grunde unnatürlichen Gleichgültigkeit an denselben vorüber zu gehen; ein bekanntes, uns vielleicht lieb gewordenes Gesicht mit dem matten, halb erloschenen Auge, das uns so schmerzvoll entgegenblickt, die blutende Wunde, vielleicht gar ein zerschmettertes Glied — das Herz weint bei diesem Anblick, und dennoch ist dazu hier nicht die Stätte. Die Hörner schmettern, die Musketenkugeln zischen, die Granaten fausen und heulen; das Gefühl, die Sinne befinden sich in einem Wirbel, der zu keiner klaren Vorstellung kommen läßt und selbst eine Orientirung auf dem Terrain unmöglich macht.

Sei man auch Zeuge so mancher blutiger Konflikte gewesen, man lernt niemals aus. Der Verlauf des Gefechts, stets in überraschendem Wechsel, die fortwährende Verschiebung auf dem Terrain, der den Wahrschlag bedeckende Pulverdampf, die Veränderung in den Positionen der Geschütze, der Frontwechsel, alles Dies macht eine Orientirung nicht möglich. Dabinzu kommt, daß uns der Name der Dörfer oder Gehöfte unbekannt, daß uns nachher, wenn wir den Schauplatz wieder betreten und überschauen, Alles ganz anders erscheint, als es während des Gefechtes uns vor Augen getreten.

Schon zu wiederholten Malen ist's mir, wenn ich einem Gefechte zusah und mit fortgewirbelt durch die Bewegungen der Bataillone immer wieder eine andere Stellung einnehmen mußte, erschienen, wie wenn ich auf einem Schiffe die Küste beobachtete. Unbemerkt ändert dasselbe seinen Cours, die Küste verschiebt sich eben so unbemerkt, mit dem Gesichtspunkte wechselt ihre Physiognomie: was vorhin lang erschien, steht plötzlich in der Vertikung vor uns; ein Thurm, der hier gestanden, steht plötzlich da, und immer wieder ist eine neue Orientirung nothwendig.

Und doch hinkt dieser Vergleich, denn es fehlt ihm das Dramatische, die Action. Viel Ruhe gehört dazu, dem Verlauf eines Kampfes unter den Kugeln beizuwohnen, und doch ist dies unerläßlich, wenn der Nebel jede Fernsicht hindert.

Przem war von den Unsrigen genommen, um Proklus wüthete der Kampf.

Schon seit einer halben Stunde fast hatten wir ganz im Norden, quer vor der beiderseitigen Aufstellung, in der Flanke neue Batterien auf den Höhen spielen gesehen. Alles beobachtete den weißen Rauch Anfangs mit Besorgniß, denn man wußte, daß unser Centrum noch in Gefahr sei.

Waren das österreichische Batterien? Hatten sie in unserer Linken einen so bedeutenden Vorsprung gewonnen, oder war es der Kronprinz, der so ängstlich Erschente?

Niemand wußte darüber Genaues. Endlich kam die Nachricht, die zweite Armee sei heran. Was wir dort oben auf den Höhen sahen, waren die Batterien des Kronprinzen, der den Feind hart in der Flanke, fast im Rücken packte. Alles jubelte. Neuer Muth befeelte Alle.

Von diesem Moment ab wich auch von mir die bange Stimmung, die mir das Herz zusammen presste. Proklus ward gegen 3 Uhr von den Unsrigen genommen; die furchtbare Stellung des Feindes bei Lipa ward erfüllt. Als ich die Höhe erreichte, von wo sich das Feld gegen die Elbe zu abdacht, sah ich die österreichischen Colonnen in eiligem Rückzuge unter Streletitz sich gegen Königgrätz bewegen.

Und dennoch sausten noch immer die Granaten herüber, die österreichischen Batterien feuerten heftig von der Höhe bei Streletitz; das Feuer war noch überall und spie von immer wechselnden Punkten seine Geschosse über das ganze weite Schlachtfeld. Wo ich auf Trümmer unserer Bataillone, auf Versprengte, Leichtverwundete oder kleine Abtheilungen stieß, die sich wieder zusammen geklumpt, um sich dem ersten besten Bataillon anzuschließen, da hagelten auch die Granaten; sie fielen in den Acker und spritzten die schwarze Erde um sich her; sie schlugen in die großen Kohl- und Kartoffelfelder, entwurzelten die Pflanzen und warfen ganze Kohlhöpfe in der Luft herum. Hier schlugen sie in den Rand eines Waldes, spalteten die Bäume, rissen große Aeste herab und warfen sie weithin durch die Luft. Wo man auch eine Stätte suchte, um zu rasten, mehr als zwölfhundert Geschütze spielten an diesem Tage auf beiden Seiten, und selbst der scheinbar sicherste Punkt war nicht vor dem Einschlagen der Granaten geschützt.

Mehrmals sah ich zu, wie die österreichischen Kugeln eine Viertelstunde lang immer in dieselbe Mulde fielen, in der sie eines unserer Bataillone vermuteten. Die Granaten sanken auf das Feld und rissen ganze Klüfte hinein. Nicht selten aber waren ihre Schütze nur allzu gut gerichtet; sie schlugen gerade in irgend eine des Befehls harrende Sturmcolonne, in eine Schwadron, und richteten den fürchterlichsten Schaden an. Ruhig blieben die Bataillone unter dem Hagel der Geschosse; der Befehl war einmal, hier zu stehen.

Mein ganzer Beobachtungsplan war gestört, da ich auf meine Füße angewiesen war. Bald diesem Bataillon, bald jenem folgend, hielt ich immer die Richtung nach Lipa ein, wo das Feuer noch wüthete. Die schwere Erde setzte sich mir in ganzen Klumpen an die Stiefeln; es ging an brennenden Dörfern, an Leichenhügeln, an genommenen und mit Todten garnirten Verhaufen, an Gehölzen vorüber, deren Ästere ein förmlicher Leichengürtel war, bald in die Tiefe, bald wieder auf die Höhe, bis Lipa vor uns lag.

Jetzt endlich hatte ich wieder einen Aussichtspunkt gefunden. Zu beiden Seiten der langen Gefechtslinie loberten die Flammen der brennenden Dörfer; der Nebel hielt in den Senkungen des Terrains eine lange, fast ununterbrochene Wolke von Pulverdampf.

Es waren die Unsrigen, die dort bei Schum die Höhen erobert, und dort thalwärts nach Osten zogen sich in Schlangenlinien über die kleineren Terrainenwellen die österreichischen Bataillone nach der Elbe zu.

Neue Batterien wurden von ihnen aufgepflanzt; sie waren auf dem Rückzuge, ohne Zweifel, überall aber suchten sie wieder Posto zu fassen, unterstützt durch Ramming's Reservecorps, das sich hier, wie ich vermuthete, den siegreichen Preußen entgegen zu stemmen suchte.

Dort brauste unsere Cavallerie hin; ein Reitergefecht! Dort drüben kämpft die Infanterie, beschossen von einer österreichischen Batterie, deren Kugeln vor den Unsrigen plakten. Dann endlich verlor ich Alles aus den



Augen; die kleinen Gehölze, die wechselnden Anhöhen machten es unmöglich weiter zu folgen; ohne Zweifel mußte jetzt unsere Elb-Armee die wichtigste Aufgabe übernehmen, den sich zurückziehenden Feind zu vernichten.

Es galt, wieder den rechten Flügel zu erreichen. Total ermattet, raffte ich mich auf und schlug, immer die Thürme von Königgrätz im Auge behaltend, die Richtung nach rechts ein. Ein ermüdender Marsch war es; überall Leichen, todte Pferde, zertrümmerte Gehölze, zersplitterte Bäume, Wiesen und Kornfelder, in denen die Granaten den Boden zerrissen, Verbandplätze, auf denen die Aerzte in Thätigkeit waren.

Endlich erreichte ich Przim wieder. Alles war von den Unsrigen besetzt. Leicht Verwundete lagen an den Rändern der Gräben und auf den Wiesen, Marode schliefen, auf dem Boden hingestreckt, als thäten sie den Todesschlaf, zerrissene Cadaver hingen an den Hecken und an den Gartenzäunen, verwundete Pferde schleppten sich blutend dahin, um endlich zusammen zu brechen.

Noch immer dauerte der Geschüßkampf fort; das walbige Terrain entzog ihn jedoch dem Auge. Da traf ich auf einige Bataillone unserer Elb-Armee, dann auf einige andere unserer Division, die als Reserve in den Kampf geschickt wurde, um den letzten Stoß zu thun.

Ich fragte nach meinem Stabe. Der Eine wollte ihn hier, der Andere dort gesehen haben. Jedenfalls mußte ich ihn vorwärts Przim finden.

Hier auf dem äußersten rechten Flügel war eben die 16. Division auf Charbusitz vorgeschickt und lieferte dem abziehenden Feinde unter dem heftigsten Granathagel ein erfolgreiches Gefecht.

Vor dem Walde von Stejrefel traf ich zu meiner Freude meine alten Freunde, das 1. Bataillon des 33. Regiments. Der Wald wurde heftig beschossen von den Oesterreichern, überall schlugen die Kugeln um uns ein, so auch in einige Schwadronen unserer 7. Ulanen, die in einer Achtung hielten, fertig, ins Gefecht zu gehen.

Der Stab sollte jenseit des Waldes vor dem Dorfe sein. Ich konnte also in wenigen Minuten meines Pferdes wieder habhaft werden, und dies Bewußtsein ließ mich meine Ermattung vergessen.

Plaudern standen wir am Waldrande, während die Granaten in die Bäume saukten und darin, die Aeste zerfchlagen, einen raffelnden Scandal machten. Hier gab es Aussicht, dem letzten Akte beizuwohnen.

Eine Viertelstunde Rast, umgeben von traurigen Scenen, denn es fehlte an Verbandmitteln und die Medicinarkarren waren wieder weit zurück geblieben. Die Aerzte erklärten, sie seien nicht mehr im Stande zu helfen, und so lagen denn selbst Offiziere der Unsrigen, schwer verwundet, hilflos ganze Stunden lang da.

Peinlich ist es mir selbst, dem Leser die entsetzlichen Schattenseiten dieses Kampfes zu erzählen, die Leichen zu schildern, über welche wir den Fuß setzten, von denen umgeben wir auf dem niedergetretenen Kornfeld rasteten; nur einige rührende oder heitere Scenen seien flüchtig erzählt.

Am Waldrande liegt ein schwerverwundeter sächsischer Offizier. Man zieht ihm den Waffenrock aus, nimmt ihm seine Waffen und trägt ihn fort.

Plötzlich kommt ein kleines Hündchen, wirft sich auf die zurückgelassenen Kleider seines Herrn und bricht in ein herzzerreißendes Gewinsel aus. Das arme Thier war nicht von der Stelle zu bringen.

Drüben ganz in der Nähe liegen österrreichische Verwundete, die noch der Hülfe warten. Flehend strecken sie uns die Arme entgegen und wimmern: „Kamrad Pan, Woda, Woda!“ (Herr Kamerad, Wasser, Wasser!) Aber woher hier Wasser nehmen? Selbst der elendeste Schnaps wäre für uns ein Göttertrank gewesen!

Und wie vom tiefen Ernst zum Scherz oft nur ein Schritt ist: dicht daneben steht das Bataillon mit aufgerollter Fahne, um in den Kampf zu gehen.

Einer der Soldaten hat an seiner Koppel eine Gans befestigt, die noch halb lebend und röchelnd den Schnabel öffnet!

„Zum Teufel, was wollt Ihr mit der Gans!“

„Ach, die hat einen Granatsplitter gekriegt!“ antwortet der Schelm, dem auf dem Wege ins Gefecht eine Gans begegnet ist. Er dachte nicht an den Tod, sondern an sein Abendessen, das heute fraglicher als jemals.

(Fortsetzung folgt.)

## Bekanntmachung.

Nach dem für das 2. Semester 1866 erlassenen Ausschreiben für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen vom 30. v. Mits., welches wir nachstehend zur allgemeinen Kenntniß bringen, beträgt der für diesen Zeitraum von jedem Hundert Thaler Concurrenz-Summe zu entrichtende Beitrag 3 Silbergroschen 9 Pfennige.

Den theilhaftigen Hausbesitzern wird wegen Zahlung ihrer Beiträge noch besondere Aufforderung von uns zugehen.

Halle, den 11. Februar 1867.

Der Magistrat.

## Sechshundfünfzigstes Ausschreiben

für die  
Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen  
pro 2. Semester 1866.

Nr.	Betrag.	
	fl.	gr.
Es sind überhaupt erforderlich:		
98,504 Thlr. 13 Sgr. 3 Pf.		
und zwar:		
Tit. I. Litt. A.		
An Brand-Vergütungs-Geldern:		
1) Im Regierungsbezirk Magdeburg.		
Für den Brand in:		
1.	Magdeburg am 3. Juli 1866	31 15
2.	dieselbst am 11. ejd.	1287 27
3.	Wöckern am 5. August	145
4.	Arendsee am 6. ejd.	1178 25
5.	dieselbst am 7. ejd.	1725
6.	Magdeburg am 9. ejd.	3
7.	Werben am 10. ejd.	36 21
8.	Schönebeck am 13. ejd.	120
9.	Gommern am 15. ejd.	475
10.	Salzwehel am 26. ejd.	2367 7 6
11.	Magdeburg am 30. ejd.	2
12.	Gardelegen am 30. ejd.	894 22 10
13.	Wolmirstedt am 12. September	225
14.	Alten am 18. ejd.	335
15.	Neustadt b/M. am 19. ejd.	443 29 1
16.	Subenb. b/M. am 21. ejd.	540
17.	Wöckern am 24. ejd.	1949 10 5
18.	Neustadt b/M. am 1. October	310 10 9
19.	Neuhaldensleben am 2. ejd.	11 19 5
20.	Burg b/M. am 6. ejd.	115 4
21.	Debitzfelde am 23. ejd.	229 5
22.	Döbberleben am 28. ejd.	4
23.	Hadmersleben am 5. November	32 27 6
24.	Neustadt b/M. am 8/9. ejd.	427 3 7
25.	Halberstadt am 11. ejd.	326
26.	Jerichow am 13. ejd.	10
27.	Ziefar am 18. ejd.	325 6 11
28.	Calbe a/S. am 19. ejd.	25
29.	Dsterburg am 25. ejd.	348 18
30.	Döbberleben am 8. December	360
31.	Salzwehel am 23. ejd.	30
32.	Halberstadt am 24. ejd.	160
33.	Seehausen b/M. am 26. ejd.	337 15
Summa im Regierungsbezirk Magdeburg		14812 28

Nr.		Betrag.			Nr.		Betrag.		
		Fl.	Sgr.	℔			Fl.	Sgr.	℔
2) Im Regierungsbezirk Merseburg.					Transport	82150	14	2	
Für den Brand in:					Tit. V.				
1.	Schlieben am 8. Juli 1866	739	15	—	An Lantieme für Einziehung der halbjährlichen Feuer-Societäts-Beiträge	1840	—	—	
2.	Zeitz am 10. ejd.	5	—	—	Tit. VI. bis mit VIII. vacat.				
3.	Halle am 13. ejd.	13	15	5	Tit. IX.				
4.	Merseburg am 14. ejd.	2405	3	—	An außerordentlicher Beihülfe zur Verbesserung u. Vermehrung der Löschgeräthschaften	500	—	—	
5.	Düben am 14. ejd.	43	12	—	Tit. X.				
6.	Torgau am 17. ejd.	169	12	4	An Remunerationen der Magisträte für Bearbeitung der Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Angelegenheiten	4562	27	6	
7.	Cölseda am 20. ejd. (kalter Gewitterschlag)	30	—	—	Tit. XI.				
8.	Bitterfeld am 21. August	1655	7	6	An Localmiete, Aufwartung und Heizung	41	15	—	
9.	Merseburg am 21. ejd. (kalte Gewitterschläge)	171	1	3	Tit. XII.				
10.	Bitterfeld am 25. ejd.	349	—	—	Insgemein	409	16	7	
11.	Ermsleben am 12. September	185	—	—	Summa	89504	13	3	
12.	Düben am 12. ejd.	62	9	2					
13.	Merseburg am 25. ejd.	557	23	7					
14.	Torgau am 7. October	203	20	9					
15.	Bitterfeld am 13. ejd.	34150	19	3					
16.	Düben am 16/17 ejd.	2004	18	5					
17.	Remberg am 23. ejd.	100	—	—					
18.	Herzberg am 24. ejd.	7	1	4					
19.	Halle am 30. ejd.	641	3	4					
20.	Schildau am 31. ejd.	34	23	6					
21.	Ermsleben am 4. November	229	28	2					
22.	Hohennöfien am 4. ejd.	332	25	9					
23.	Heringen am 5. ejd.	3357	12	6					
24.	Bitterfeld am 10. ejd.	75	—	—					
25.	Merseburg am 10. ejd.	16	2	2					
26.	Remberg am 17. ejd.	278	22	6					
27.	dieselbst am 30. ejd.	173	18	3					
28.	Düben am 3. December	6	18	—					
29.	Merseburg am 20. ejd.	1	24	—					
30.	Lützen am 27. ejd.	1601	5	4					
31.	Dommitzsch am 31. ejd.	580	—	—					
	Summa im Regierungsbezirk Merseburg	50181	12	6					
3) Im Regierungsbezirk Erfurt.									
Für den Brand in:									
1.	Erfurt am 2. Juli 1866	40	—	—					
2.	Benneckenstein am 3/4. ejd.	30	—	—					
3.	Sömmerda am 10. August	6287	7	6					
4.	Erfurt am 13. ejd.	12	2	6					
5.	Gebesee am 28. ejd.	41	20	—					
6.	Erfurt am 10. September	442	—	—					
7.	Benneckenstein am 9. October (2 Brände)	140	21	7					
8.	Dingelstädt am 16. ejd.	277	26	3					
9.	Tennstädt am 29. ejd.	1198	—	—					
10.	Heiligenstadt am 31. ejd.	6743	14	1					
11.	Nordhausen am 8. November	18	—	—					
12.	Elfrich am 2. December	161	—	—					
	Summa im Regierungsbezirk Erfurt	15392	1	11					
	Hierzu Merseburg	50181	12	6					
	Magdeburg	14812	28	—					
	Summa Tit. I. Litt. A.	80386	12	5					
	Tit. I. Litt. B.								
	An Vergütung für niedergelegte Mauern, Planken etc.	318	—	9					
	Tit. II.								
	An Prämien, Belohnungen und Ersatz für Löschgeräthschaften	500	—	—					
	Tit. III.								
	An Gebühren für Abschätzungen u. Taxrevisionen, soweit solche der Societät zur Last fallen	96	1	—					
	Tit. IV.								
	An Administrationskosten	850	—	—					
	Latus	82150	14	2					

Wenn nun die ganze Concurrenz-Summe der beitragspflichtigen Gebäude 73,599,725 Thlr. beträgt, so wird der Beitragsatz pro 2. Semester 1866 auf 3 Sgr. 9 Pf. oder 45 Pfennige von jedem Hundert Thaler Concurrenz-Summe festgesetzt und sind hiernach von der Stadt Halle von ihrer vollen Concurrenz-Summe von 780,330 Thalern überhaupt 975 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. beizutragen und an die hiesige Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Kasse einzusenden.

Merseburg, den 30. Januar 1867.

Die Provinzial-Städte-Feuer-Societäts-Direction.

In Vertretung: v. Tiedemann.

## Chronik der Stadt Halle.

### Universität.

Der bisherige Assistent im Universitäts-Sekretariat Herr Johann Wilhelm Köttler ist zum Registrator und Kanzlisten der Universität ernannt worden.

### Hallescher Verschönerungsverein.

Die verehrlichen Mitglieder des Halleschen Verschönerungsvereins werden hierdurch mit Rücksicht auf §. 8 der Statuten zur **ordentlichen Generalversammlung** auf

**Montag den 25. Februar Abends 8 Uhr**  
in den Saal der „Tulpe“ ergebenst eingeladen.

#### Tagesordnung:

- 1) Bericht über die Thätigkeit des Vorstandes im vergangenen Jahre,
  - 2) Vorlage der Jahresrechnung,
  - 3) Wahl zweier Vorstandsmitglieder (§. 12 der Statuten),
  - 4) Beschluß über einen Antrag des Schwanenvereins auf Uebernahme seiner sämtlichen Activa und Passiva.
- Eine recht zahlreiche Betheiligung an der Generalversammlung würde namentlich wegen des letztgenannten Gegenstandes sehr wünschenswert sein.

Halle, den 20. Februar 1867.

Der Vorsitzende  
H. Fitting.

Herausgeber: Prof. Dr. Herzberg.

**Extra frischen Seedorfesch** bei  
Rehlein à Stück 5 Sgr. bei

**C. Müller.**

**C. Müller, am Markt.**



## Thüring. Kunstfärberei.

Die neuen Muster für Kleiderdruck sind in sehr reichhaltiger Auswahl angekommen. Ich mache dies hiermit den geehrten Damen höflichst bekannt und empfehle mich denselben angelegentlichst zur unentgeltlichen prompten Besorgung aufzufärbender oder aufzudruckender Bekleidungs- und Putzgegenstände, sowohl der allerfeinsten Art als des täglichen Gebrauchs. — Das von mir vertretene sehr bedeutende Geschäft erfreut sich mit Recht seines immer mehr sich ausbreitenden guten Rufes.

**Alexander Blau,**

Leipzigerstraße Nr. 103, im „gold. Löwen.“

Strohüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden ebenso wohl angenommen bei

Alexander Blau.



Es gelang mir durch billigen Einkauf 600 Stück der neuesten wollenen und halb-  
wollenen Kleider an mich zu bringen. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich dieselben  
schon zu 2, 2½ und 3  $\frac{1}{2}$  Nur

**Schmeerstr. L. Gundermann, Schmeerstr. 41.**

== Große Verlosung ==

**Bad Fiestel 2c.**

Ziehung unwiderruflich am 15. März cr.

!!! Jedes Loos gewinnt !!!

Loose à 1 Thlr. trafen wieder ein bei **W. Randel, Königsstr. 8.**

NB. Bestellte Loose sind in meinem Comptoire abzufordern.

**L. Remmler, Schmeerstr. 33/34.**

Seinen in prachtvoller Waare, Schirting von 3 bis 8  $\frac{1}{2}$  à Elle,  
Satin, Viquée, Mull zu Kleidern, Cattun und Druck  
empfehle in reichster Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen.

**L. Remmler, Schmeerstraße Nr. 33/34.**

Strohüte werden auf das Sorgfältigste umgenähet und zum Waschen und Färben besorgt von  
**Henriette Vorberg, gr. Ulrichsstraße Nr. 11.**

Junge Mädchen, die das Putzmachen u. Strohhüt. Annähen gründlich erlernen wollen,  
können sich melden bei  
**Henriette Vorberg, gr. Ulrichsstraße Nr. 11.**

**Berein der Krieger von 1866.**

Generalversammlung Sonnabend Abends 8½ Uhr.

Tagesordnung: Vertheilung der Statuten und Quittungsbücher.

D. B.

**Gesellschaft Solidität.**

Sonntag den 24. Februar Abends 7 Uhr

**Maskenball im Bürgergarten.**

Karten sind vorher bei dem Restaurateur Herrn **Lachmund, Leipzigerstraße Nr. 41,** und  
Freudenplan Nr. 8, zu haben. Für Zuschauer an der Kasse. Ohne Karte hat Niemand Zutritt.

Der Vorstand.

**Frenbergs Garten.**

Freitag den 22. Februar

**Abend-Concert**

von dem **Musikcorps des 86. Infanterie-Regiments,**  
unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Ludwig.**  
Anfang 7½ Uhr. Entrée à Person 2½  $\frac{1}{2}$

Heute Donnerstag und  
morgen Freitag stehen 2  
Stück der schönsten Pferde  
zur Schau, welche geschlach-  
tet werden bei **Fr. Thurm.**

**Baumwachs**

empfehlt

**Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.**

Mehrere gewandte Mädchen v. außer-  
halb mit gut. Attest. suchen noch 1. März stel-  
len durch **Frau Schmeil, kl. Sandberg 10 b.**

Herrschaften, welche geneigt sind Waisenmäd-  
chen vom Frauen-Verein zum 1. April in Dienst  
zu nehmen wollen sich melden im Rathhause bei  
**Frau Pfäner.**

Gesucht wird sofort oder zum 1. März ein  
Mädchen f. e. Kind u. Hausarb. Herzgasse 1.

1 St., 2 R., K. u. Zubehör in Wittekind an  
ruhige Leute für 20  $\frac{1}{2}$  zu vermieten. Adressen  
unter D. K. 40 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ein Laden mit Wohnung ist sofort zu vermie-  
then **Schmeerstraße 20.**

**Freie Gemeinde.**

Sonntag den 24. Februar Vormittags 9¼ Uhr

im Saale des Herrn **Landmann,**

gr. Brauhausgasse 9,

Vortrag von **Dr. Sezer.**

**Stadt-Theater.**

Repertoire.

Freitag den 22. Februar: „Jugend hat keine  
Tugend.“ Hierauf: „Eroberungen des Augen-  
blicks.“ Sodann: „Grand pas de quatre comi-  
que.“ Dann folgt: „Nimrod.“

„Prinz Friedrich Carl.“

Heute Donnerstag und Freitag musikalische  
Abendunterhaltung von **Fritz Wittig.**

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

(Beilage.)